

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

257 (2.11.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555322)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Festtagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat 2.00 M., für drei Monate 5.00 M., für sechs Monate 9.00 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. — Mit Sonntagsbeilage. — Inserate die leistungsfähigste Zeitungs- oder deren Raum für die Inserenten in Rastenburg, Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 16 Pfg. für fünfzig auswärtsige Inserenten 30 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unerschütterlich. — Refusungen 20 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 2. November 1911.

Nr. 257.

Heydebrands Monolog.

Das Drama der preussischen Junkerherrschaft hat seinen Haupt- und Nebenhandlungen und nähert sich in diesem Sinne der abschließenden Katastrophe. So war es nur recht und billig, daß der Held dieses Schauspiel, Herr Ernst v. Heydebrand, am letzten Sonntag in Breslau vor das Publikum trat, um vor der Sterblichen seinen großen Monolog zu halten. Im Julauf hat es dabei nicht gefehlt, und das ist wohl wahrhaftig kein Wunder; denn der Führer der konservativen Partei ist eine interessante Persönlichkeit, ein guter Redner und ist mit einer allgemeinen Bildung ausgestattet, die man bei seinem Standes- und Parteigenossen nur selten findet. Und Herr v. Heydebrand, der auf den Beifall der Massen verzichtet, wenn er ihn nicht haben kann, hat sich einmal in der Rolle einer Erythromygdalitis und politischen Umgestaltungs annehmend recht wohl gefühlt und den „Stürmischen“, „Lebenden“, „minutenlangen“ Zustimmungsjubel, mit dem ihn seine aus der Provinz herbeigekommenen Freunde, nach den Berichten der konservativen Presse, förmlich überschüttet haben, gewiß nicht ohne angenehme Empfindung entgegengenommen.

Wahrhaftig — weils Schauspiel! Aber, ach, ein Schauspiel nur. Läßt sich doch der gefeierte Dramatiker der konservativen Niederlagen selbst nicht im geringsten darüber täuschen, daß die Ränke der Regie, die seine Getreuen bei der Betrachtung der Massen handhaben wie nur einer, das ihre Ende nur zu verschönern, nicht auszuhalten vermögen! Ist Blau in Schwarz, nein, schon Schwarz in Schwarz ist die Lage seiner Partei geschildert!

„Die große Gefahr hätte nicht so über uns kommen können, wenn wir immer zur rechten Zeit und mit allem Aufwand das Nötige getan hätten.“ — „Doch dieser Kampf ist Resultat haben kann, daß uns die Augen übergehen, während ich nicht der mindeste Zweifel.“ — „Die internationale Sozialdemokratie will uns an den Hals!“ — „Nur geht die Sache aus Gang, es hilft nichts: wir müssen durch!“ — „Niemand wird finden, daß aus solchen Äußerungen in Ueberrumpfung von Siegesgewissheit spräche. Und wir Willkürigen König Viktor angesichts seiner gewissen Niederlage zu dem Gelächern bequemt: „Ja hab' nicht gut in einer Welt gehandelt, du großer Gott!“, so will auch der konservative Feind vor der schon verloren gegebenen Schlacht sich reumütiger Erkenntnis nicht verschließen:

„Wir haben es ja heute nicht tadellos gemacht — um Gottes willen begeben Sie in Ihren Versammlungen nicht den Fehler, zu sagen, wir hätten alles fehlerlos gemacht —, aber es fehlten doch die Leute, die es besser hätten machen können.“

Das bezieht sich auf die berüchtigte Schwarz-Blau Reichsreform. Auch der Führer der reaktionären überlebenden Junkerherrschaft begt nachlässig Bedenken gegen dieses schlagendste Maßwerk, für das „Achtliche Arbeiterführer“ stimmt haben und das heute noch in allen Zentrumssammlungen mit patriotischem Hurra verteidigt wird. Der von Heydebrand verteidigt sich mit seiner Finanzreform, die die letzten Schlusswörter der Verlegenheit, er redet sich an, als hätten die Leute gefehlt, die es besser hätten machen können? Ist das aber auch wirklich wahr? Es handelte sich bei der Reichsfinanzreform um 500 Millionen Mark, die noch den sozialdemokratischen Vorschlägen spielend hätten abgeführt werden können, ohne daß es nötig gewesen wäre, die Reichslosen auch nur mit einem Pfennig zu belasten! In England und in Frankreich bringt die Erbschaftsteuer allein jährlich mehr als 500 Millionen Mark ein. Die Sozialdemokratie forderte dazu noch Reichssteuern auf die großen Einkommen und Vermögen. Werden diese Steuern eingeführt, sind ferner, nach dem Wunsch der Sozialdemokratie durch die Festsetzung eines besseren Einkommens mit den Reichslosen die Rüstungslast vermindert, dann kann das Reich nicht nur auf neue indirekte Steuern verzichten, sondern auch die abschaffen! An Steuern, die die Finanzreform besser gemacht hätten im Interesse der großen Massen, hat es also im Reichstage nicht gefehlt. Wollte aber Herr von Heydebrand bloß sagen, es hätte an Leuten gefehlt, die die Reform besser hätten machen können im Interesse der Reichen, der Großgrundbesitzer, der Viebesgabenempfänger, dann allerdings hat er recht.

„Die konservative Partei wird stehen wie ein Fels im Meer gegen die rote Flut.“ Auch dieses ein wenig abgemilderte Wörtchen hat der konservative Parteiführer nicht verschmäht, und er hat dafür den in solchen Fällen üblichen klammern Beifall geerntet. Aber solche Felsen in der Flut, die in einer Meer immer gut wirken, haben in der praktischen Politik nicht viel Bedeutung, die Flut läßt über sie hinweg. Ist sie Stütz für Stütz, eines Tages sind sie dem verschwunden, und ohne die Landhaft weiter zu verzieren, bilden sie nur noch als unsichtbare Klippen ein Verfahr-

hindernis für die Schiffahrt. Ahn! Herr von Heydebrand! solches Schicksal? Fast scheint es so, wenn man ihn die Wirkung der gegenwärtigen Presse schildern hört, wenn er fast verzweifelt ausruft: „Von dieser Macht der Presse kann man sich kaum eine Vorstellung machen!“ Ja, und diese Macht der Presse ist emporgewachsen trotz der fanatischen Feindschaft der Junker, trotz aller Unterdrückungsversuche, trotz aller Jahrhunderte von Gefängnis, die man über ihre Redakteure verhängt hat, und sie wird weiter wachsen auch trotz der Lex Wagner, deren Paragraphenstränge Herr von Heydebrand ihr, den letzten Augenblick seiner Macht benützend, noch über den Hals werfen will.

Und wenn sich der konservative Parteiführer über den Haß beklagt, der von der Sozialdemokratie groß gezogen wird, so darf man ihn fragen: Wer anders hat diesen Haß geäußert als die preussischen Junker mit ihrer losenmännlichen Vergiftung des politischen Lebens, mit ihrem niederrichtigen Egoismus, dem Mangel an innerer Lebensenergiekraft durch äußere Mittel der brutalen Gewalt zu erzeugen! Kein aufrichtiger, cholerischer, gesund denkender Mensch, der die schändliche Junkerpolitik nicht in der Tiefe seiner Seele haßt und verabscheut! Ja, auch Herr von Heydebrand weiß, wie zwischen ihm und den Massen des Volkes die Rechnung steht, er weiß, daß es „diesmal aufs Ganze geht“, oder, wie sein Parteigenosse v. Muffarth zur gleichen Zeit in Straßburg sagte, daß es ein Kampf wird aus Leben und Tod!

Ja, ein Kampf um Leben und Tod! Aber mit uns ist das Leben und der Feind ist's, der das längst verdiente Todeslos gezogen hat. Es geht darum, das Ganze der Junkerherrschaft in Scherben zu schlagen. Das Blut steigt, der Felsen löst!

Der Held der Junkertragödie hat keinen Monolog gehalten. Er weiß, was das Schicksal über ihn beschloßen hat. Und nun geht's ans Sterben, ja ans Sterben!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 1. November.

Der italienisch-türkische Krieg.

Dem „Reichler Tageblatt“ ging aus Konstantinopel folgendes Telegramm zu:

Konstantinopel, 30. Okt. 9 Uhr abends.
An absolut zuverlässiger Stelle wird mir mitgeteilt, daß im Generalfstab heute nachmittag eine Depesche aus Tripolis eingetroffen sei, wonach Tripolis von den Türken wiedererobert ist. In zweiwöchiger erbitterter Kampfe wurden 5000 Italiener getötet, 700 gefangen genommen und 95 Gefährte, 37 Mitraillenseen und 1700 Rüstung Munition erbeutet. Die Besetzung dieser Meldung durch das Kriegsministerium steht allerdings noch aus. Es scheint auch als sicher, daß das Araber von Tripolis ebenfalls wieder in türkischen Besitz ist, da die Depesche des Generalfstabs direkt von Tripolis gekommen sein soll.

Eine amtliche Meldung der italienischen Regierung ist bis zur Stunde nicht eingetroffen und kann daher die Richtigkeit nur mit Vorbehalt aufgenommen werden. Wir geben sie lediglich wieder, wollen aber betonen, daß die Italiener in Tripolis über einen sehr schweren Stand haben, da die Stadt durch die Türken umzingelt wird.

Italienische Gemeinheiten gegenüber den Arabern.

Wie die wehrlosen Kraber von den Italienern behandelt werden, geht aus folgendem Telegramm hervor: **Chiasso, 31. Oktober.** Der tripolitanische Korrespondent der „Stampa“ schildert einige schreckliche Szenen, die sich anlässlich des arabischen Volksaufstandes vom letzten Montag abspielte haben. Der italienische Verlagsleiterhauptmann Buchini, der von den Arabern umzingelt wurde, bereitete seinem Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende, um der Gefangenschaft zu entgehen. Schauerlich sei der Anblick der plündernden, arabischen Greise, Frauen und Kinder gewesen, die eng aneinander gefesselt worden seien. Diese Verlegung des Schamgesichts, die selbst die Mannschafft mit Abscheu erfüllte, sei auf Befehl der Vorgesetzten begangen worden. In der Umgebung von Tripolis und in den Straßen der Stadt haben abscheuliche Massaker gegen arabische Freiwillige stattgefunden.

Die Republikaner-Antikererz sind sich gestern in Bologna mit erbeutender Wehrheit gegen den Krieg erklärt. Das Exekutivkomitee der republikanischen Partei hat demissioniert. Der „Avanti“ meldet aus Tripolis, daß von drei kompromittierte Verfolgter nur 125 Mann, von zwei

Infanteriekompagnien bloß 60 Mann kampffähig geblieben seien, alle anderen seien außer Gefecht gesetzt worden. Dieser Angabe, die in der gestrigen Abendausgabe des „Avanti“ erschienen ist, widerspricht keine der heutigen Morgenzeitungen. Dem „Avanti“ wird ferner aus Rom telegraphiert, daß das italienische Geschwader Modus und Mailene erfolgreich angegriffen habe. Nähere Einzelheiten mitzuteilen, sei infolge des Verbotes der Zensur nicht möglich. Derselben Quelle zufolge werden aus allen Teilen Italiens Truppen zusammengezogen, um ein neues Expeditionskorps zu bilden.

Der Thron gibt nach!

Auf der ersten Seite der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 1. November 1911 liest man in diesen Zeilen diese Worte: „Der Thron gibt nach!“ Aber darüber steht in noch stärkerer Schrift: „Die Chinesenrevolution“ und darunter immer noch in beruhigender Deutlichkeit: „Peking, 30. Oktober.“ Der Thron gibt nach! Aber nur in China — Gott sei Dank!

Der Inhalt der Meldung selbst wirkt allerdings auf das Herz jedes braven Monarchisten wahrhaft erschütternd. Denn das Volk Seiner kaiserlichen Majestät, dessen Text Unkel Thron oder ein anderer Großer des Reichs aufrecht hat, ist ganz auf die bekannte Hahnenausschrei des alten Kirchenliedes gestimmt, nur ist es nicht der liebe Gott, sondern die Allmacht Volk, an die sich das Oberhaupt der größten Monarchie der Welt nun mit der inbrünstigen Bitte wendet: „Nimm mich Hund beim Ohr, wies mir den Gnadenknochen vor und schmeiß mich Sündenlämmel, in deinen Gnadenhimmel!“

„Ein jämmerliches Volk“, so kündigt die streng monarchische „Post“, die neulich den deutschen Kaiser einen saaloureux poltron nannte — „ein jämmerliches Volk ist wohl noch nicht in die Welt gefandt worden. Jämmerlicher und feiger hat wohl noch nie ein Herrscher gehandelt.“ Aber der Prinzregent Thron dürfte leichter verschmerzen als die etwas heftigeren Schläge, denen er durch sein de- und wehmütiges Geländnis zu entgehen kann. Er wird, falls er Zeit der „Post“ ist, sich wohl denken: „Komme du erst in meine Lage!“ Und wenn er historisch gebildet ist, wird er sich an den 18. März 1848 erinnern, an die Haltung des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV. und sein berühmtes Wort: „An meine lieben Berliner!“

Der gekrönte Chinese unterseidet sich nun allerdings von jenen gekrönten Preußen dadurch, daß der Ton seines von der Herzensangst abgepreßten Geständnisses noch viel aufrichtiger wirkt: „Ich habe Männer angestellt, die nicht genug haben.“ (So etwas kann nur in China vorkommen.) „Man hat dem Volke viel Geld abgenommen und nichts zu seinem Heile getan.“ (Wieder nur in China möglich.) „Das Volk murrte — aber ich wußte nichts davon, eine Katastrophe näherte sich, aber ich sah sie nicht.“ (Sind solche Dinge in Preußen-Deutschland denkbar?) „Das ganze Reich ist in Eöhrung, der Geist des Volkes ist beunruhigt.“ Aber „Gott sei Dank“, nur in China! — Schloße, mein Preußen, schloß!

„Die Regierung von China geht nun aus den kaiserlichen Händen, unter deren absoluter Gewalt sie war, in die Macht der chinesischen Nation über. Die Dynastie hat schwerwiegende Jugendschwächen gemacht.“ — So liest man in monarchistischer deutschen Blättern. Und welcher Art sind diese Jugendschwächen? Es klingt wie Pöbel, wenn man es liest! Ein verantwortliches Reichsministerium soll eingeführt, Verträge mit auswärtigen Mächten sollen nur mit Zustimmung des Parlaments abgeschlossen werden dürfen. Und das zwei Tage, nach dem Herr v. Bethmann in der „Nordd. Allgem. Zeitung“ erklärt, das Korrokorkommen und der Kongovertrag gingen dem deutschen Reichstag einen — an! Die Weltgeschichte war schon oft wichtig, aber so hochhaft war sie noch nie!

Dann die Adeligen. „Ich habe den Adeligen zu wichtige Posten anvertraut.“ kündigt der Gottesgnadenjunge von Peking, was dem gegenwärtigen Regime entgegensteht ist.“ Wieder nur in China. Denn bei uns ist es dem gegenwärtigen System entgegengeleitet, wenn ein Nicht-adeliger auch nur Leutnant in einem Garderegiment oder Beamter einer Volkshaus wird! Kann sollen bei der Bildung des neuen Kabinetts — in Peking — die Adeligen überhaupt ausgeschlossen werden. „Das geht zu weit!“ kichert der „Reichsbote“ in Berlin:

Das ist keine echte Freiheit, keine unantastbare Gerechtigkeit, die von vornherein mit zweierlei Maß mißt und eine ganze Klasse von Menschen ins Unrecht setzt. Nur eine Verfassung, die die völlige Gleichheit vor dem

So wird mit den Konsumanten rücksichtslos Schindluder gespielt. Solche Vorgänge entpringen aber dem Weizen der kapitalistischen Wirtschaftsweise, bei der einzelne und Gruppen, unbekümmert um die Interessen der Allgemeinheit, sich bereichern dürfen. Das Gegenteil bedeutet die gesellschaftliche Regelung von Produktion und Distribution der menschlichen Gebrauchsgüter.

Kanflüter-Vortrag. Wir verweisen noch einmal auf den heute (Mittwoch) Abend im „Tivolli“ stattfindenden zweiten Vortrag über Wert und Mehrwert.

Gegen einen Baum, fuhr auf der Chaussee Wittmund- und Wilhelmshaven. Der Führer erlitt eine schwere Beinverletzung. Das Auto wurde beschädigt.

Der Verband der Schuhmacher, Schneider, Schneiderrinnen und Wäschearbeiter begeben am Freitag in Sadeowasser „Tivolli“ ein Herbstvergnügen, bestehend in Konzert, Theater, Spiele und Ball. Die Mitglieder anderer Organisationen sind gern gelehene Gäste.

Wilhelmshaven, 1. November.

Stapellauf. Am Sonnabend findet auf der Werft der Min-Gesellschaft „Weler“ in Bremen der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Fregate Comoran“ statt. Die Taufe wird von dem Oberbürgermeister der Stadt Straßburg, Herrn Grenow, vollzogen werden; das Schiff wird also sicher den Namen „Straßburg“ erhalten.

Richtstände auf der Werft. Aus Werftarbeiterkreisen wird uns geschrieben: Von den Robottistknechten des Ressorts IV wird zwar sehr viel Talent und Arbeitskraft verlangt, die Bezahlung ist aber ganz geringfügig. Der Höchstlohn beträgt 48 Pfg. pro Stunde, während in jedem Privatbetriebe ein Mindestlohn von 65 Pfg. bezahlt wird. Deshalb ist es der Werftarwaltung auch sehr schwer, gute Robottistknechte zu bekommen. Da aber der Kreuzer „Straßburg“ schnell fertig werden soll, müssen fortwährend Überstunden gemacht werden. Auch mit dem Linienknecht S soll angefangen werden und munkelt man bereits, daß in Ermangelung eigener Kräfte ein Teil der Arbeit nach auswärts vergeben werden soll. Auch ein sehr sühbarer Raumangel beruht in der fraglichen Werft, zumal jezt noch die Zimmer mit einquartiert werden. Die Verwaltung sollte für bessere Wohn- und Zustände in der Werftstelle sorgen.

Vom Unglück auf dem Kreuzer „München“. Unser Arier Parteivorstand schreibt: Trotz fortgesetzten Suchens ist es bisher immer noch nicht gelungen, einen der sechs Ertrunkenen aufzufinden. Durch das gleichzeitige Rückwärtsarbeiten sämtlicher drei Propeller des Kreuzers nach dem Unglück sind die Körper der Untergegangenen zweifellos weit von der Unfallstelle fortgetrieben worden. Es dürfte deshalb lediglich vom Zufall abhängen, wenn es gelänge, die Verunglückten jezt noch aufzufinden.

Unfall. Heute früh gegen 9 1/2 Uhr wurde auf dem Linienknecht „Polen“ bei Anbringung einer Stopfbüchse die Sicherung zwischen zwei Nöhren herausgefallen, wodurch zwei diensttunende Unteroffiziere schwer verbrüht wurden. Die Verletzten wurden jezt nach dem Marinehospital überführt.

Ohne Mannschaft angetrieben. Montag nachmittag ist ein Zinkenwäherer Fischkutter bei Odoos ohne Besatzung angetrieben und von einem Wertschiffahrt aufgefressen worden. Er wurde abgedichtet und nach Wilhelmshaven gebracht. Von der Besatzung fehlt jede Spur.

Die Wilhelmshavener Bürger-Vereinsfeier bezieht am kommenden Sonnabend in der „Kaiserhalle“ die Feier ihres 24. Stiftungsfestes. Der Verein zählt über 100 Mitglieder und hat sich in den letzten Jahren darauf emporgearbeitet, daß er heute mit an erster Stelle der hiesigen Gesangsvereine steht. Die Veranstaltungen erfreuen sich stets eines überaus starken Zutruges und dürfte auch dieses Feit wieder einen guten Besuch aufweisen.

Geistspiel des Bremer Stadttheaters. Die erfolgreiche Lustspiel-Parodie „Die Minister fallen“ von H. E. S. Hansen wird als nächste Aufführung am 7. November in Szene gehen. Nach dem Gesamturteil der Presse bei den Aufführungen des Werkes in Kopenhagen und Hamburg wird das neue Stück zu einem „Schlager“ gelpempeit und mit seiner Wirksamkeit mit Björnsons „Wenn der junge Wein blüht“ und Bahrs „Konzer“ verglichen. Das Stück wurde sofort von Berlin, Frankfurt, Düsseldorf, Köln u. angenommen. Das „Berl. Tagbl.“ konstatiert dem Werke dank löblichen Humors und feinsten Satire berechtigten Gensationserfolg. Jedenfalls dürfte das liebenswürdige Lustspiel mit seiner entzückenden Handlung, seinen heiteren Szenen und seiner feinen Satire auch hier den größten Erfolg finden.

Wilhelm-Theater. Heute Mittwoch gelangt auf allseitiges Verlangen zum leztenmale die beliebte und melodienreiche Operette „Ein Waltraum“ zur Aufführung. Große Volksvorstellung zu keinen Preisen.

Aus dem Lande.

Marinesiel, 1. November.

Garnisonort ist gegenwärtig wieder Marinesiel. Die als Ersatz für das 3. Seebataillon in Lingtau bestimmten Rekruten sind in den Rekrutens untergebracht. Wie es heißt, sollen im nächsten Jahre die Rekruten in Cuxhaven ausgebildet werden.

Oldenburg, 1. November.

Ein Doppelselbstmord trieb hier am Dienstag eine Aufregung hervor. In einem Gasthaus wohnte seit einigen Tagen ein ca. 28jähriger Mann mit einer etwa 20jährigen Frau, die sich als Ehepaar Beder aus Stuttgart ins Fremdenbuch eingetragen hatten. Briefe erhielten sie postlagernd. Dienstag mittag wurde der Mann tot und die Frau schwer verundet in ihrem Zimmer aufgefunden. Ein Revolver lag neben der Frau.

Drohbriefe geschrieben hatte der Kaufmann H. aus Delheim an Personen in Bremerhaven und Oldenburg. Für Verhinderung angeblicher Vergehen verlangte er eine Geldsumme. Das Gericht verurteilte den H. zu einem Jahr Gefängnis.

Delmenhorst, 1. November.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die heute (Mittwoch) im Lokal des Wirts H. Meyer, Roppelstraße, stattfindende Parteivorstellung machen wir nochmals aufmerksam. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Gemeinschaftstaktell. Wir weisen nochmals besonders darauf hin, daß die nächste Parteilungung Sonnabend, den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den „Spiegelgärten“ stattfindet.

Achtung, Holzarbeiter! Die nächste Mitgliederversammlung des Holzarbeiterverbandes findet Sonnabend, den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Peitmeier statt. (S. Anz.)

Achtig Mart getöhten wurden einem jungen Manne aus seiner in der Herberstraße belegenen Wohnung, wohin er eine Landsmannin mitgenommen hatte.

Im Zentral-Theater kommt bis einschließlich 3. d. M. ein hochinteressantes Programm zur Vorführung. Neben humorvollen Szenen kommen Stücke von wissenschaftlichem und geschichtlichem Wert zur Vorführung, u. a. eine Episode aus dem dreißigjährigen Kriege.

Emden, 1. November.

Der Polizei entkommen. Der Selzer Redeweg, der vor einigen Tagen bei seiner Verhaftung entflohen und in den Delft sprang, ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ertrunken. Er hat, wie jezt festgestellt wurde, seine Sachen aus der Herberge zur Heimat durch einen Arbeiter abholen lassen. Der vorgelegte Logierchein war noch naß. R. ist jedenfalls entkommen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Für das Arier Milch wird jezt in Ernte 22 Pfg. gezahlt. Bis dahin wurde 20 Pfg. gefordert. — Ein tabakfahrender Anstalt kam in Papenburg unter einen schweren Wagen und wurde schwer verlest.

Aus aller Welt.

Aus Genot gerettet. Die Rettungssation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 30. Oktober von dem Leichter „Aur“ aus Hamburg, Schiffer Habelrich, mit Granitsteinen beladen, gestrandet auf der Däne, drei Personen durch das Rettungsboot „Claus Dreyer“ der Station gerettet.

Kleine Tageschronik. Der argentinische Dreimaltschoner „Verra Perera“ ist aus See entmachtet zurückgekehrt und durch einen Dampfer nach Hamburg ausgeliefert worden. — Während der Abwesenheit der Herrschaft Itali der Hausdiener Hoffmann aus dem Schloß bei Thunberg (Unterfranken) für 180 000 M. Schmuckstücke und 20 000 M. bares Geld. — 20-25 Prozent Wasser legte der vermögende Mitgliedsrichter Weinberg in Hannover der Milch zu. — Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und 800 M. Geldstrafe. — An der Festwoche in Berlin, gegenüber dem Wirtshauskrankenhaus fanden Kinder im Sande verscharrt die Leiche eines 14jährigen Knaben. Die Untersuchung wurde jezt eingeleitet. — Eine Frau wurde in Kiel wegen hiesiger Mißhandlung ihres Stiefkinds zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; wegen Beschlehe erhielt die Mutter der Frau 14 Tage Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 1. Nov. Die hiesigen, dem Kartell der 16 Tabakfirmen nicht angehörenden, Unternehmer beschloßen, sich mit den bestreikten Firmen solidarisch zu erklären und demnachst ihre Arbeiter anzusperrten.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Die „Frankf. Zig.“ betont aus neue die Richtigkeit ihrer Mitteilungen über das Aussehen der Regierungsbild der Internationalen in Brüssel.

Essen, 1. Nov. Auf Zede „Rödig Ludwig“ bei Redlingshausen gerieten sechs Arbeiter in ein Gerüde. Drei von ihnen wurden schwer, zwei leicht verlegt und einer getöht.

Wien, 1. Nov. Auf einem Dach waren sechs Arbeiter beschäftigt, die abstürzten, die Ballustrade aufgefungen wurden, wobei sie sich festklemmten. Alle erlitten nicht unbedeutende Verletzungen.

Petersburg, 1. November. Der Staatrat im Polizeidepartement Wergin ist als Mitgliedsgeber an der Tätigkeit der Dhrana bei den Ereignissen in Riew verabschiedet worden.

Die Interpellation der Kadetten über die Aufhebung des Ausnahmezustandes ist in stürmischer Sitzung von der Reichsduma angenommen worden.

Peking, 1. Nov. Der Erlass des Kaisers, der die Verfassung verpicht, sichert allen Aufsehern und politisch Schuldigen Verzeihung zu.

Santau, 1. November. Die Stadt steht an verschiednen Stellen in Flammen.

Briefkasten.

Frau H. in S. Ob wir uns für die Güte des in unserem Blatte erwähnten Schriftstellers über geunverzügliche Höflichkeit bedanken? Nun die Sache ist harmlos und wohl kein Mißtu zu befürchten. Sie sollten aber doch wissen, daß Zeitungsredaktionen keine Höflichkeit sind. Wir dürfen nicht einmal eine Ente ausfressen lassen.

Leistung.

Un Munition für den Balkampff gingen bei der Redaktion ein: 885 M., gesammelt auf der Geburtsdagfeier des Genossen H. Sadeowasser vom Luroverein „Germania“.

Dierzu eine Uelege.

Gemeindeeache.

Die diesjährige steuerpöfliche Revision wird von dem Herrn Registratorleiter vom 10. bis 2. November d. J. vorgenommen und werden vorgeladene Wähler zur Verfügung gebracht.
Neu-Abstimmhausein, den 30. Oktober 1911.
G. Gerdes, G. V.

Belanntmachung.

Gemeinde **Schortens.**
Jeber zu verzurende Hund ist innerhalb drei Wochen nach Eintritt der Steuerpflicht beim Untervormen anzumelden. Die dem Hühler zu verabfolgende Nummer 2 am Halsband des Hundes ist mit einem roten Band zu befestigen. Erfolgt die Meldung nicht rechtzeitig oder wird ein Hund ohne Nummer angekreuzt, so kann auf eine Geldstrafe bis zu 30 M. erkannt werden.
H. ein Hund abgeholt werden, abhandeln bekommen oder eingangen, so muß die Abmeldung des Hundes unter Rückgabe der Nummer innerhalb zwei Wochen nach Ablauf des Steuerjahres, in welchem der Abgang erfolgt ist, bewirkt werden, andernfalls die Steuer noch für das Halbjahr, in welchem die Abmeldung erfolgte, fortgezahlt werden muß.
Neu-Abstimmhausein, den 28. Oktober 1911.

Der Gemeindevorstand.

G. Gerdes.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Moderner Laden

mit oder ohne Laden einrichtung per sofort oder später in meinem neuen Hause zu vermieten. Preis mit Wohnung 600 M.
Wilhelm Schulz, Bauunternehmer, Königsstr. 10.

Edlere und kleinere Familienwohnungen.

der Kreuzel entsprechend eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Schulz, Bauunternehmer, Königsstr., beim Bahnhöfengang.

Läden

(ein großer und zwei kleinere) Ecke Förken- und Borsdumstraße zu vermieten.
Näheres bei W. Stehr, Kronenstr. 1.

Zu vermieten

im Hause Tangaltersmoor 27 zum 1. Novbr. eine schöne vierzünmige Oberwohnung mit allem Zubehör, auch Garten- und Ackerland, an ruhige Bewohner. Näheres Auskunft erteilt der Hauswart Herr Schmidt, dortselbst.

Zu vermieten

vierrünmige Wohnungen in der Gensenschaftstr. 59, Näheres b. Hauswart Ottmanns.

Banter Konsum- u. Sparverein

e. G. m. b. H. Vant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Wille's ehtle Doure Portweine

zu haben in Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.
Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
Nordwestdeutsches Wein-Importhaus.

Drei- u. vierrünm. Wohnungen

an ruhige Bewohner preiswert zu vermieten.
Scheriau & Co., Schloßstr. 5.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einige tüchtige Erdarbeiter gesucht.

Jährig, Wilhelmshaven, Wismarstraße 42.

Gesucht

auf sofort ein 10jähriges Mädchen für den Vormittag. Wilhelmshaven, Peterstr. 24, p. r.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröfne ich Wilhelmshavener Straße 46 (2 Häuser von der Wertverkauftstelle) ein

Schuhwaren-Geschäft

neben meiner Reparatur-Werkstatt

und bitte das verehrliche Publikum, mich in meinem Interesse gütlich unterstützen zu wollen.
Neben den elegantesten Damen- und Herren-, wie Kinderstiefeln führe ich die wunderbarsten Schuhe aller Art (nur beste Fabrikate) zu den äußersten Tagespreisen.
Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen auch auf mein neu eröfnetes Ladengeschäft übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

R. Meiners, Schuhmacher.

Verlegte meine Schlächterei u. Wurstfabrik

von Rühringen nach

Wilhelmshaven, Marktstrasse 15

(ehel. Wohl). Empfehle sämtliche Fleisch- und Wurstwaren in prima Qualität. — Um regen Zutrud bittet Achtungsvoll

Ad. Munsch, Marktstr. 15.

Gesucht auf sofort eine laubere Baldfrau. Kaufstraße i. d. Naohm.

Fer sofort gesucht eine laubere Baldfrau. Kaufstraße i. d. Naohm.

Frau S. Kuzner, Wilhelmshaven, Wismarstraße 15.

Frau S. Kuzner, Wilhelmshaven, Wismarstraße 15.

VARIETE THEATER ADLER

5. Spielplan.
1. bis 15. November.

Das grossartige
**Bremer
Freimarkts-
Programm!**

Claire Gontard
Drahtseilkünstlerin ohne
Konkurrenz.

The Yukitos

Japanische Kriegsspiele
mit improvisierter Seeschlacht.
Nächtlicher Angriff
fremder Kriegsschiffe auf die
deutsche Küste.

Sorady
Trapezakt.

Der kleine
Otto Reutter
Humorist.

Les
Idaros-Conrady
Equilibre, Gymnastik-Akt.

Franz Steidler
der urkomische
radfahrende Baachredner.

**Neumanns
Liliputaner-Truppe**
Die kleinsten
Künstler der Welt.

Felix Brunner
Der König
der Cyclisten.

Adler-Bioskop
mit neuen Bildern.

VARIETE THEATER ADLER

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das
an der **Königstrasse** belegene

Restaurant mit Stehbierhalle

Unter den Linden

Stets bestrebt, meinen werten Gästen nur
gute Speisen und Getränke zu verabreichen,
bitte um gütige Unterstützung meines Unter-
nehmens durch regen Besuch.

Hochachtungsvoll

Hermann Krimmling.

Nordenham.

Achtung! Bauarbeiter!!

Der Arbeitsnachweis
der Arbeitgeber ist gesperrt!

Wilhelmsh. Bürger-Liebertafel.

Sonnabend den 4. November
abends 8.30 Uhr in der Kaisertrone

Feier des 24. Stiftungs-Festes

bestehend in
Instrumental- und Vokalkonzert
mit nachfolgendem Ball.

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde
und Gönner des Vereines sind hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Karl Franke

Hörsingstr. 53, vis-à-vis Prinz Heinrichstr.

Schlachterei u. Thüringer Wurstfabrik

empfehle sämtliche Fleisch- und Thüringer Wurstwaren
in bester Qualität. :: Täglich warme Knodlausschweif.
** Auslaute reelle Bedienung. **

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgeg.
eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht.



Der 6. Fischverkauf

:: zu Einkaufspreisen ::

findet am Donnerstag den 2. Novbr. statt:

Es kosten:

- Bratschellfisch . . per Pfd. 17 Pf.
- Schellfisch, großm. . per Pfd. 24 Pf.
- Bratschollen . . per Pfd. 22 Pf.
- Schollen, mittel . per Pfd. 28 Pf.
- Koljungen, mittel per Pfd. 24 Pf.
- Fischkarbonade . per Pfd. 30 Pf.
- Seelachs, kopflos . per Pfd. 20 Pf.

Behälter sind mitzubringen.
Unsere Mitglieder wollen sich als solche legitimieren.

Der Verkauf findet an den drei
bekanntesten Stellen statt.
Der Vorstand.

Vereinigte Bürgervereine

Nürtingen.

Heute Mittwoch, 1. Nov., abends 8 Uhr
beim Wirt **Hatweland**, Grenzstr.:

Gemeinsch. Vorstandssitzung.

Wilhelm-Theater (Seemannshaus).

Heute Mittwoch den 1. Nov., abends 8 1/2 Uhr:
Auf vielseitiges Verlangen zum letzten Male!

Ein Walzertraum

Operette in drei Akten.

Freitag den 3. November, abends 8 1/2 Uhr:
Zum ersten Male!

Der Weg zur Hölle.

Schwank in 3 Akten von Gustav Rabelburg.

Achtung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Jung-von Maurern und Bauarbeitern nach

Nordseebad Borkum

ist wegen Differenzen ihrem fernzuziehen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Emden.

Verbände der

**Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen
und Wäscharbeiter.**

*** Einladung ***

zu unserm am Freitag, den 3. November 1911 in
Zabawassers Livoli stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in
Konzert, Festrrede, Theater und
nachfolgendem Ball.

unter Mitwirk. des Theatervereines Großhann u. Scherz.

Kassendoffn. 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.,
Langband 75 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet jed. ein
Das Festkomitee.

Allgemeine Ortskrankenkasse und Ortskrankenkasse der Maurer u. Steinhauer Wilhelmshaven.

Für Selbstzahler und Zusatzmitglieder sind die
Beiträge für Monat Oktober am 1., 2. und 3. No-
vember d. J. während der Kassenstunden von 8 bis
1 Uhr vorm., 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachm. im neuen
Kassenlokal, Bahnhofsstr. 1a, 1 Tr., zu entrichten.
Der Rechnungsführer.
L. Thaden.

Dankagung.

Für die vielen Ausmerksam-
keiten zur Silberhochzeit sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank.
Carl Barowsky und Frau
Genevieve geb. Klar.

Verloren ein Medaillon

in der Roonstr., Nürtingen.
Wiederbringer erhält gute
Belohnung.
Nürtingen, Roonstr. 34,
2. Etage.

**Portemonnaie
mit 100 Mk. Inhalt**
verloren. Abzug. in d. Exp. d. Bl.

Nordenham.

Donnerstag den 2. November
abends 8 1/2 Uhr,
im Reichshaus Hof, Nordenham:

Öffentliche Stadtratswähler- Versammlung.

1. Berichterstattung der soziald.
Stadtratstaktion.
2. Vortrag des Genossen Schulz
über Kommunalpolitik.
3. Freie Aussprache.

Zu dieser Versammlung sind alle
Wähler Nordenhams, ebenfalls
auch die Frauen, freil. eingeladen.
**Der Vorstand des
sozialdemokr. Wahlvereins.**

„Lebensquell“

Deutscher

Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Nürtingen-Wilhelmsh.
Donnerstag, 2. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Wertkatts-Vertrauens- männer-Sitzung

bei W. Hatweland, Grenzstr.
Jede Werkstatt muß vertreten
sein. Die Erbsiederwahlung.

Achtung! Maler.

Donnerstag den 2. Nov.,
abends 8 1/2 Uhr:
Delegierten-Sitzung
bei Hatweland.
Jede Werkstatt muß vertreten
sein. **Der Vorstand.**

Bürgerverein Nürtingen

Sonnabend den 4. Nov.,
abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung

im Eichebürger Hof
(W. Heinen).
Tagesordnung:
1. Unser Kommunalprogramm.
Referent: Romboldschroten,
Paul Eng.
2. Die kommunale Beitrags-
setzung.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktiges
Gehören der Mitglieder zu
deren Frauen ersucht
Der Vorstand.

Verein Humor, Heppona.

Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr:

Ungeordnete Versammlung

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
(Zahlstelle Teinensbork).
Sonnabend den 4. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung

bei Peilmeyer.
Das vollständige Verzeichnis der
Mitglieder wird erwartet.
Der Vorstand.

Volks-Verein Ganderhese.

Samstag den 12. Novbr.,
nachm. 4 Uhr:

Partei- u. Gewerkschaft- Versammlung

bei Wirt **Pinke**, Ganderhese.
Tagesordnung:
1. Arbeitslohn und Lebens-
mittelpreise. Referent: Gen.
G. Winkelmann.
2. Freie Aussprache.
Der Vorstand.

Malerschule Schütt

beginnt erst am 15. Novbr.
Zu verkaufen
Kindervagen
Wilhelmshaven, Völkerrstr. 80, Lt.

Rachruf!

Am Mittwoch, 25. Oktbr.
d. J. verschied nach kurzer
Krankheit unser Lenzgenosse,
der Blegetalarbeiter

August Lenniger.

Wie vertieren in dem Ver-
lorenen einen treuen Zuru-
genossen und werden sein
Andenken in ehrender Ge-
nerung behalten.
Die Freie Turnerstaffel
Bande u. Umgeg.

„Lebensquell“

Angestellte und Arbeiter.

Am Juni 1911 fand in Dresden der achte Kongress der Gewerkschaften statt, auf dem unter anderem ein Antrag über die Fristangestellten im Wirtschaftsleben gestellt worden ist. Das haben die Führer des Bundes der technisch-industriellen Beamten zum Anlaß genommen, eine heftige Agitation gegen das Zusammenarbeiten der Angehörigen mit den Arbeitgebervereinigungen zu entfalten. Dieses Verhalten der Bundesführer mußte übersehen werden, hätten sie eine solche Agitation gegen ein dauerndes Zusammenarbeiten mit den Arbeitgebervereinigungen nicht beabsichtigt und man hätte sie von ihnen, die sehr fortschrittlich sein wollen, um so weniger erwarten sollen, als ja nicht nur der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gelehrten, sondern auch weniger radikale Richtungen der sozialistischen Angeestellten, wie zum Beispiel der Deutschen Handlungsgehilfen-Verein, mit Arbeiterorganisationen in Verbindung getreten sind. Natürlich haben diese Angestelltenverbände ihre Selbständigkeit streng gehandhabt; sie wollen und brauchen sich von den Arbeitgebervereinigungen keine Vorschriften machen zu lassen; sie wollen nur ein beiderseitiges Einverständnis zusammenarbeiten.

Auch Vereine der technischen Angestellten sind mit Arbeitervereinen in dauernde Verbindung getreten. Wie sehr es zu wünschen ist, daß die Angestellten schon längst Anknüpfung an die Arbeiterbewegung gefunden haben, natürlich immer bei der Bedingung, daß ihrer Weltanschauung am meisten entspricht. Wie sehr es zu wünschen ist, daß die Angestellten nicht sonst und anders dem Grundgedanken entgegen sind, dürfen nicht mit Arbeiterorganisationen zusammenarbeiten, weil das ihrer Würde nicht entspricht. Der Verein der deutschen Kaufleute ist zwar ursprünglich aus dem Verband der deutschen Gewerkschaften (Kaufmanns-Zentral) hervorgegangen, aber nicht deshalb, weil er die Zusammenarbeit mit Arbeitervereinen verweigert, sondern weil ihm die Haltung des Gewerkschaftsverbandes in sozialpolitischen Dingen zu reaktionär war.

Wie kommen nun die Führer des Bundes der technisch-industriellen Beamten dazu, plötzlich so energisch gegen eine Verbindung von Betriebsangestelltenverbänden mit Arbeitervereinigungen zu agitieren? Nun, diese Agitation wurde eingeleitet und geleitet von der Zeitschrift „Das freie Volk“, dem Organ der Demokratischen Vereinigung, die bereits eine Ableitung aus den freisinnigen Parteien ist. In dieser Demokratischen Vereinigung spielen die Führer des Bundes der technisch-industriellen Beamten eine Rolle. Herr Videmann ist Kandidatensprecher der Demokratischen Vereinigung, Herr Grotzsch ist Reichstagskandidat der Demokratischen Vereinigung, Herr Kuttner ist ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift der Demokratischen Vereinigung u. a. m. Umgekehrt ist auch das Haupt der Demokratischen Vereinigung, Herr Breitfeld, Mitarbeiter der Deutschen Industriebeamten-Zeitung.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Breitfeld-Demokraten ihre Agitation gegen die Verbindung von Angestelltenverbänden mit Arbeitervereinigungen auch innerhalb des Bundes der technisch-industriellen Beamten entfalten.

Zeitweilen hatten die Herren auch den Bund der kaufmännischen Angestellten angegriffen, dessen Grundgedanke es ist, in keine dauernde Verbindung mit den Arbeitervereinigungen zu treten. Und schließlich wurde im Organ der Demokratischen Vereinigung von betödelten Funktionen des Bundes der technisch-industriellen Beamten die Propaganda eines Generalstreiks der Angestelltenverbände neben der Generalkommission der Gewerkschaften und neben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu machen.

Die Zeitschrift der Demokratischen Vereinigung vom 1. Juli 1911 brachte einen Artikel, der den Schlüssel zu der gesamten Agitation der Breitfeld-Büdemänner liefert. In diesem Artikel heißt es, der Todfeind, „daß die Angestellten in politischer Beziehung anders als die Arbeiter denken und fühlen“, müsse eben „durch Rechnung getragen werden, daß die Gewerkschaft der Angestellten, so sehr auch ihre Wege in gleicher Richtung wie die der Arbeiterorganisation laufen, sich nicht mit ihnen verbinden dürfen“. Politische Gründe werden hier geltend gemacht, und in der Tat, politische Art sind die Triebkräfte, auf denen die ganze Aktion der Führer und Organe der Demokratischen Vereinigung und des angeblich neutralen Bundes der technisch-industriellen Beamten beruht. Die Breitfeld-Demokratie braucht Anhänger: Das tut erkläre sich alles.

Der Verein für Handlungsgehilfen von 1858, der Deutschenationale Handlungsgehilfen-Verein und andere, werden von den Führern des Bundes der technisch-industriellen Beamten als rückständig hingestellt. Und in der Tat trifft das auch in vieler Beziehung zu; aber wenn man der Wahrheit nachzugehen will, so muß man sagen, daß keiner von diesen Verbänden jemals eine so energische Bewegung gegen das Zusammenarbeiten mit den Arbeitern betrieben hat, wie gerade der Bund der technisch-industriellen Beamten und seine Filiale, der Bund der kaufmännischen Angestellten. In dieser Beziehung zweifelt es der Bundesführer rückständiger als die antilaboristischen Handlungsgehilfen!

Die Situation ist ernst, und es ist im Interesse der kaufmännischen und technischen Angestellten die höchste Zeit, daß die Mitglieder des Bundes der technisch-industriellen Beamten ihre Führer auf den rechten Weg bringen. Welchen Nutzen kann die Bewegung gegen das Zusammenarbeiten mit

Arbeitgebervereinigungen haben? Nur dem Unternehmertum, dem wahren wirtschaftlichen Gegner der Angestellten, kann alles das, was die Angestelltenbewegung so schwer schädigt, von Vorteil sein. Die Breitfeld-Demokraten innerhalb des Bundes der technisch-industriellen Beamten wollen die arbeitenden Klassen teilen; dann aber ist das Unternehmertum am besten in der Lage, beide Teile, Angestellte und Arbeiter, zu beherrschen. Teile und herrsche! — Die Breitfeld-Demokraten tun das erste und das Unternehmertum das letzte!

Parteinachrichten.

Herr v. Jagon gegen das „Hamburger Volksblatt“. Wie erinnerlich, hielt der Polizeipräsident von Berlin, Herr v. Jagon, anlässlich der Kaisergeburtstagsfeier der Reichsbeamten im Zoologischen Garten in Berlin am 27. Januar eine Rede an seine Beamten, in der er Gelegenheit nahm, die Angriffe auf die Berliner Schutzmannschaft wegen der Raubtier-Vorgänge zurückzuweisen. Er sagte u. a., „das Ehrenbild der Schutzmannschaft sei rein, sie habe tadellose Manneszucht gehalten und ihre Pflicht erfüllt.“ Diese Rede forderte nicht nur die Kritik der sozialdemokratischen, sondern auch der linkslebenden bürgerlichen Wähler heraus. Auch unser „Hamburger Volksblatt“, das Volksblatt, übte an der Rede Kritik. Sonderbarerweise stellte infolge dieser Kritik Herr v. Jagon gegen den verantwortlichen Redakteur Genossen Schubert Strafantrag auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuches wegen formaler Beleidigung.

Eine für den 7. April vor dem Landgericht in Stade gegen Schubert anberaumte Verhandlung wurde vertagt, indem den Beweismitteln des Verteidigers des Beklagten, Rechtsanwalt Gen. Dr. Herz-Altona, Halt gegeben wurde. Dr. Herz beantragte, darüber Beweis zu erheben, ob die Führung der bei den Raubtier-Vorgängen beteiligten Schutzleute tatsächlich „tadellos“ gewesen, ob eine eingehende Untersuchung jedes einzelnen Falles vorgenommen worden, ob das Ehrenbild der Berliner Schutzmannschaft rein geblieben ist und die Schutzleute Manneszucht gehalten u. s. w. Dr. Herz beantragte hierüber Zeugen zu befragen und beantragte die Herausgabe der Akten über den Tod des Arbeiters Herrmann und über die Raubtier-Strohhölzer gegen Hagen und Genossen. Daß nun die Ermittlungen der Berliner Staatsanwaltschaft in Sachen des totgeschlagenen Arbeiters Herrmann sehr lange Zeit in Anspruch nahmen, hat der Prozess den ganzen Sommer über gerührt und er wird erst am Mittwoch den 1. November wieder vor dem Landgericht in Stade zur Verhandlung kommen. Es sind zehn der markantesten Zeugen aus dem Raubtier-Prozess geladen. Damit steht eine Aufstellung des Raubtier-Strafprozesses in seinen Hauptstücken bevor. — Wir werden darüber berichten.

Gewerkschaftliches.

Gärung bei den niederschlesischen Bergleuten. In England bereiten die Bergleute den Generalstreik vor, um sich einen Mindestlohn von 8 Mk. zu erkämpfen. In Deutschland stehen die Durchschnittslöhne lange nicht so hoch; sie geben bedeutend herunter und erreichen in einzelnen Distrikten einen Tiefstand, der zu ersten volkswirtschaftlichen Sorgen Anlaß gibt. Der Jahresverdienst eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft betrug nach den Angaben der Bergämter:

	1908	1909	1910
Im Dortmunder Bezirk	1494 Mk.	1350 Mk.	1382 Mk.
Im Ober-schlesien	1016 „	986 „	964 „
Im Saarrevier	1182 „	1136 „	1122 „
Im Ruhrgebiet	1409 „	1344 „	1375 „
Im Niederschlesien	1000 „	975 „	974 „

Gefallen sind die Löhne also überall. Während sich aber in einzelnen Revieren wiederum eine steigende Tendenz zeigt, geht die Lohnsumme in Niederschlesien ständig zurück. Das ist eine unlohntrübende Erscheinung, weil die Löhne dort an sich schon zu den niedrigsten gehören und jede weitere Erniedrigung Bergmann zu einer ganz verwerflichen Situation führt. Zahlenmäßig drückt sich dieser Lohnverlust so aus: Seit 1907 bis jetzt 1911 beträgt der Verlust pro Schicht 13 Pfg., oder bei 300 Schichten 39 Mk. Nicht man in Betracht, daß 1907 das Geld eine bedeutend größerer Kaufkraft hatte wie 1911, so ist zu konstatieren, daß die niederschlesischen Bergleute ihr Leben in der Zeit der Teuerung und des Lebensmittelmangels mit viel weniger Geld fristen sollen, wie in billigeren Zeiten mit höherem Einkommen. Daß solche tollen Zumutungen die Bergleute aufreizen und selbst einzelne Belegschaften reichsteuer Grundbesitzer mit fortgerissen haben, ist begreiflich.

Es geht ganz bedenklich in Niederschlesien. Bisher hat sich die Form der Lohnbewegung, die aus dieser Gärung entstanden ist, in engen Grenzen bewegt. Die Arbeiterausschüsse haben bei ihren Direktoren die Bitte eingebracht, den Belegschaften eine Lohnaufbesserung von 15 Proz. zu gewähren. Das wurde rundweg abgelehnt. Aber weil die Not der Bergarbeiter zu offensichtlich ist, ließen die Direktoren an verheiratete Grundbesitzer Straut und Kartoffeln zum Selbstkostenpreis verteilen. Diese Art Fürsorge anstatt der Lohnzahlung erbittert die Bergleute noch um ein gut Teil mehr. Einmal ist die Qualität der gelieferten Waren verächtlich sehr schlecht, und zum anderen werden hierbei auch noch die „guten“ Elemente der Arbeiter und der Beamten bevorzugt.

Eine Lohnherabsetzung in der letzten die Grubenverwaltungen mit der Behauptung ab, daß die Abbauverhältnisse der niederschlesischen Kohle sich verschlechtert haben und dadurch und weiter durch die Einführung der achtstündigen Schicht sich die Produktionskosten erhöhen hätten. Wie unwahr diese Behauptung ist, geht schon daraus hervor, daß früher bei der zwölfstündigen Schicht 186 Tonnen pro Bergmann gefördert wurden, und heute bei der achtstündigen Schicht 189 Tonnen Kohle gefördert werden. Aber noch aus einem Grunde ist die Behauptung von der Unrentabilität der Gruben eine Fiktion. Eine der größten Bergwerksgesellschaften z. B. hat für die Modernisierung ihres Betriebes und Einrichtung großer Koksanlagen Anleihen in Höhe von vier Millionen Mark aufgenommen. Diese Anleihen sollen bis 1926 getilgt sein, und die Gesellschaft strebt ungefähr 200 000 Mark jährliche Tilgungsquoten vom Rohgewinn ab, ohne daß sie aber zugeben will, daß diese und andere Abschreibungen Gewinne darstellen, die von der Belegschaft verdient. — Die Politik der fünf niederschlesischen Bergwerksgesellschaften, die sich zu einem Syndikat vereinigt haben, geht dahin, die Produktion durch möglichst niedrige Löhne zu verbilligen und die obigen Zahlen beweisen ja auch, daß es ihnen bisher geglückt ist, billiges Rohmaterial hierfür zu erhalten. Aber die außerordentlich starken Abwanderungen der schlesischen Arbeiter nach dem Westen und die jegliche Öffnung unter den bisher zufriedenen Arbeitern sind doch starke Beweise dafür, daß diese Bekleidungs- und Ausbeutungspolitik der niederschlesischen Grubenrissen und Grafen zu Ende geht.

Der Streik der Intercarrier und Arbeiterinnen in Gwellinghofen ist beendet. Das Resultat des 17-tägigen streikenden Kampfes ist eine acht bis zehnprozentige Lohnherabsetzung. Wegen der Vielgestaltigkeit der Lohnverhältnisse läßt sich ein genaues Ergebnis des Kampfes noch nicht mitteilen.

Der Streik in der Bremer Zuteilung und Weberlei dauert unverändert fort. Trotz dem Kampf schon sechs Wochen lang währt, besteht keine Aussicht auf einen baldigen Friedensschluß. Die Direktion weigert sich noch immer, die wünschenswerte Lohnzahlung einzuführen. Dieser Weisheit wurde dem Arbeiterausschuss, der täglich verhandelt hatte, mit auf den Weg gegeben. Die Verammlung der Streikenden beschloß aber, an dieser Forderung festzuhalten. Als der Arbeiterausschuss die Direktion am Sonnabend von diesem Beschluß in Kenntnis setzte und fragte, ob weitere Verhandlungen möglich seien, erhielt er ein glattes „Nein“ zur Antwort. Die Direktion scheint also aus dem Hemiclinger Streik nichts gelernt zu haben.

Lohnbewegung der Gasarbeiter in Cöthen in Anhalt. Die bei der Allgemeinen Gasarbeiter-Gesellschaft (Ein Magdeburg) in Cöthen beschäftigten Gasarbeiter haben wohl die schlechtesten Löhne unter den Cöthener gleichartigen Arbeitern. Sie erlitten daher durch den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter ihre Forderungen ein und erzielten einige Zugeständnisse. Da diese aber zu gering sind, wurde erneut der Hauptausschuss beauftragt, mit den Verwaltungen zu verhandeln. Diese lehnten jedes weitere Entgegenkommen ab, besonders den Abschluß eines Kohlariffs. Eine am 27. Oktober stattgefundene Verammlung stellte nun an die Direktion den Antrag, bis Donnerstag den 2. November der Verbandsleitung weitere Mitteilung zu machen. Wir ersehen daher die Arbeiterkassette, allerdings diese Lohnbewegung zu beachten und jeden Zugang fernzuhalten.

Soziales.

Die sozialdemokratische Presse als Kulturträger. Der bekannte Romanschreiber Arthur Japp floht in einem Artikel der „Welt am Montag“ über die Tragik des Schriftstellerberufs, seine Abhängigkeit von kapitalistischen Verlegern, die dem Reichsmaß ihres Publikums und den in höheren Regionen herrschenden Stimmungen die unumgänglichen Konsequenzen machen. Japp gesteht, daß er von je sehr seiner Romane neun mit inneren Widernissen versehen habe, bloß des Erwerbeshalbes. Der sozialdemokratischen Presse aber stellt er dieses Zeugnis auf:

Die sozialdemokratischen Wähler haben das Verdienst, obgleich sie ja zum größten Teil zu einem ausschließlich durch die Volksschule gegangenen Publikum sprechen, zuerst mit dem Versuch, ihre Leser zu einem besseren literarischen Geschmack zu erziehen, begonnen zu haben. Leider schmälert auch hier der materielle Nützlichkeitstandpunkt das Verdienst, denn diese Wähler drücken, des billigen Honorars wegen, ausschließlich Romane ab, die schon vorher in Buchform erschienen sind. Und nachdem er, der frühere Offizier, bitter darüber geklagt, daß die Behandlung militärischer Konfite in der Familienromantikerliteratur kaum möglich, da der Offizier für manche Leute noch immer der Nationalheilige sei, fährt er fort:

Daß sich auch eine Redaktion und ein Verlag in ihren belletristischen Darbietungen weitere Grenzen setzen darf, ohne gleich einen Abnennensdruck und Befürchtungen zu müssen, beweisen die sozialdemokratischen Blätter. Ober sollten die dem Bürgertum angehörenden Leser engherziger und nicht so bildungslosig sein, als die Arbeiterfamilie?

Japps Urteil bedeutet für die sozialdemokratische Presse und ihre Leser ein hohes Lob. Widerproben muß aber der Ansicht werden, daß die Arbeiterpresse nur aus Sparmaßregelngründen meist — nicht immer — Romane abdruckt, die schon in Buchform erschienen sind. Sie wird vielmehr von dem Wunsch geleitet, ihren Lesern das Beste zu bieten, ohne Rücksicht auf den Erscheinungstermin, der für

Arbeiter, da sie die leeren Bücher nicht kaufen können, ebensowenig in Betracht kommt. Sofern aber wirklich noch Mangel an Mitteln die sozialdemokratische Presse hindert, gute neue Werke zu erwerben und auf solche Weise fördernd auf die Literatur einzuwirken, so liegt es an den Lesern, diesem Unbefinden abzuwehren. Es heißt für sie also auch aus diesem für die Zukunft deutscher Geisteskultur so überaus wichtigen Grunde: **W erbt für euer Blatt!**

Die Lage der Bureauangestellten. Der Verband der Bureauangestellten hat über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Anwaltsangestellten eine sehr interessante Statistik aufgenommen. Er schreibt darüber:

Erfasst sind von dieser Statistik 7321 Angestellte, darunter 1087 weibliche, die in 1973 Bureaus beschäftigt sind. 1054 Angestellte sind verheiratet. Allein 2649 Lehrlinge oder 36,2 Prozent, oder mit Einrechnung der jugendlichen weiblichen Arbeitskräfte sind es sogar 40 Prozent, bzw. von neuem, daß unsere Arbeitgeber noch immer am System der Lehrlingspflicht festhalten. Durch dieses System verfahren sich eben die Anwälte billige und willige Arbeitskräfte, die sie in ihrem Interesse und Nutzen der ausgedehnten Ausbeutung unterziehen. Hiergegen muß energisch die Gesamtheit der Kollegen Stellung nehmen! Nur durch Eindämmen des Lehrlingszuströmes und Beschränkung der Zahl der in den Bureaus zu haltenden Lehrlinge kann die Existenzmöglichkeit der Kollegen gehoben werden; kann eine — wenn auch geringe — Sicherstellung des einzelnen im Beruf erfolgen.

Bon insgesamt 7321 Angestellten verdienen monatlich:

3465 Angestellte = 47,3 Proz.	unter 50 M.
1842 „ = 25,1 „	von 51 bis 100 „
1170 „ = 16,0 „	101 „ 150 „
578 „ = 7,9 „	151 „ 200 „
206 „ = 2,8 „	über 200 „

Wenn von 7321 Angestellten allein 5307 oder 72,4 Prozent unter 100 Mark pro Monat Gehalt beziehen und sich hierunter allein 2482 Gehilfen (männliche und weibliche) und 276 Bureauvorsteher mit 2758 Angestellten (also ohne die Lehrlinge bis zu 17 Jahren) befinden, so kann man mit Recht von einer angemessenen Entlohnung nicht mehr sprechen. Werden doch selbst Bureauvorsteher mit einem „Gehalt“ (?) von unter 50 Mark — lage und schreie fünfzig Mark — abgefunden! Der einfachste Handarbeiter, der pro Tag 3 Mark und mehr verdient, wird bedeutend besser bezahlt, als der Bureauangestellte, der als Kopfarbeiter so gern sein „Standesbewußtsein“ hervorhebt.

Diese Zahlen und Tatsachen predigen mit deutlicher Sprache die unbedingte Notwendigkeit einer schleunigen Besserung durch die eigene Anstrengung der Gesamtheit der Kollegenarbeit.

Taschliche Evidenz erkliden wir bei der Arbeitszeit, von Ausbildungsstellen, der Bureauhygiene. Das Resümee der Statistik stellt fest, daß 58 Prozent der Anwaltsangestellten im Alter bis zu 20 Jahren stehen, daß 72,4 Proz. der Angestellten ein Gehalt von weniger als 100 M. im Monat beziehen, und daß infolgedessen ein sehr erheblicher Teil der Angestellten — in jedem Jahre mindestens ein Viertel — gezwungen ist, nach längerer oder längerer Dauer den Beruf wieder zu verlassen, weil er ihnen nicht ermöglicht, eine menschenwürdige Existenz zu führen. Infolgedessen können nur rund 40 Prozent der männlichen Angestellten sich durch die Beschäftigung beim Rechtsanwalt einen Lebensberuf gründen. Bei den weiblichen Angestellten waren es infolge der eigenartig gelagerten Verhältnisse nur 16 Prozent, die hier einen Lebensberuf fanden. Die Unsicherheit der Existenz erhöht aus der Tatsache, daß sich von den männlichen Angestellten 48,8 Proz. und von den weiblichen 43,7 Proz. noch nicht ein Jahr in der letzten Stellung befanden. Die Ausbildungsstellen bedürfen dringend einer gesetzlichen Regelung. Bei 41,9 Proz. der Angestellten betragen sie weniger als einen Monat.

Die Arbeitszeit ist ein sehr dunkles Kapitel. Die Hälfte der Angestellten muß täglich neun Stunden und mehr arbeiten. Sonntagsarbeit besteht noch für 15,5 Proz. der Angestellten. Ueberstundenbezahlung ist nur bei einem Zehntel der Angestellten üblich. Nur 4 Proz. erhielten das Gehalt während einer Erkrankung weitergezahlt. Die Bureauhygiene läßt alles zu wünschen übrig. 10 Proz. der Angestellten arbeiten in Räumen, die einen ganz unzureichenden Luftraum haben. Gegen alle diese Mißstände anzukämpfen, ist die Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisation!

Seine gewerkschaftliche Organisation, den Verband der Bureauangestellten, in diesem Kampfe um die wirtschaftliche Besserstellung zu unterstützen, ist die höchste Pflicht jedes einzelnen Kollegen!

Kommunale Maßnahmen gegen die Teuerung. Der Stadtrat von Göttingen kaufte 2000 Zentner Kartoffeln an, um sie an Unbemittelte abzugeben.

Der Magistrat von Cottbus verkauft für die unbedeutende Bevölkerung der Stadt bis auf weiteres an vier Tagen jeder Woche Speisekartoffeln in Mengen von einem Zentner zum Preise von 3 Mark für weiße und 3,15 Mark für rote Speisekartoffeln.

„Staatsgefährliche Elemente“ ausgeschlossen. Eine mit dem Hauke Thyssen eng verwandte reiche Frau hat der Stadt Wilhelm a. d. Ruhr jährlich hunderttausend Mark für Wohlfahrtszwecke überwiesen, dabei aber ausdrücklich bestimmt, daß „staatsgefährliche Elemente“, Ultramontane und Sozialdemokraten, von jeder Unterstützung ausgeschlossen sind. Die katholische Volkspartei ist dadurch ins Rasen geraten, man veranstaltete eine Protestversammlung, in der die Stadtverwaltung heftig angegriffen wurde, weil sie eine Anwendung angenommen hat, die mit derartigen Bedingungen verträglich war. Gleichzeitig protestierten die Ultramontanen, weil sie nichts freigen lassen, dagegen, daß sie als staatsgefährlich bezeichnet worden sind. — Vermutlich ist unangenehm, daß nunmehr einige Ultramontane sich zum Liberalismus bekennen werden, um auch ihren Teil von der Anwendung zu bekommen.

Aus der Frauenbewegung.

Der Kampf ums Frauenwahlrecht in Kalifornien. Die Nachricht von einer Niederlage der Frauenrechtlerinnen in Kalifornien, die zuerst überall verbreitet wurde, bestärkt sich nicht. Im Gegenteil wurde eine Siegesnachricht daraus, nachdem die sehr langsam einlaufenden Berichte aus den ländlichen Distrikten die Zahlen der gegnerischen Stimmen aus den großen Städten immer mehr in eine Minorität verwandelten. Mit einer Majorität von 3000 Stimmen ist das Frauenwahlrecht im Staate Kalifornien angenommen worden; diese Majorität ist sehr klein, aber sie genügt. Die Landbevölkerung hat das Frauenwahlrecht geteilt, die landwirtschaftlichen Organisationen hatten sich dafür erklärt, und die Farmer beteiligten sich sehr stark an der Wahl. — Unter den Freunden der Wahlrechtsbill war die Beizügung groß, als die Massen der Wähler in den Städten sich gegen das Wahlrecht der Frauen erklärten und die Niederlage als unvermeidlich angesehen wurde. Alle Zeitungen verbreiteten die solche Nachricht, die Gegner waren eifrig an der Arbeit, ihren vermeintlichen Sieg laut zu verkünden. Desto längere Geschlechter machten sie, als die Tausende von kleinen Wahlresultaten aus den ländlichen Distrikten langsam, aber stetig die allgemeinen Wahlziffern änderten und den Frauen den lang ersehnten Sieg brachten, um den sie manchen schweren Wahlkampf schon geführt haben. — Der Sieg der Frauen in Kalifornien wurde im ganzen Lande gefeiert. Sechs Staaten der Union haben jetzt das Frauenwahlrecht; als nächste Staaten, wo den Frauen Erfolg winkt, werden Wisconsin und Kansas bezeichnet.

Sofales.

Küßlingen, 1. November.

Mit dem Gummihüpfel ausgerüstet sind jetzt die oldenburgischen Gendarmen. Diese Hüpfel sollen hauptsächlich zur Anwendung gebracht werden bei Tumulten in Sälen und engen Räumlichkeiten. Küßt man die Gendarmen nach englischem oder amerikanischem Muster aus, dann sollte man ihnen dafür die Schuß- und Stichwaffen nehmen.

Der Arbeiter-Nachfahrverein Küßlingen-Wilhelmshaven hält morgen (Donnerstag) im „Tivol“ seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung weist sehr wichtige Punkte auf, u. a. ist ein interessanter Vortrag vorgesehen, so daß allseitiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht ist.

Wilhelmshaven, 1. November.

Die Herbst-Kontrollversammlungen sind ausgeschrieben. Es haben zu erscheinen:

1. Die Angehörigen der Reserve und Marineserve.
 2. Von den Angehörigen der Landwehr der Jahresklasse 1899 und den drei- und mehrjährig gedienten der Land- und Seewehr der Jahresklasse 1901 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.
 3. Die zur Disposition ihrer Truppen oder Marineeinheiten beurlaubten und die zur Disposition der Erfolgsbehörden entlassenen Mannschaften.
- Im übrigen sind die Pässe, Führungszeugnisse, Kriegsbeordnungen und Bahnnotizen mitzubringen.
- Bei sämtlichen Jahrgängen der Fußtruppen werden Zuführungen vorgenommen.
- Die Versammlungen finden in Wilhelmshaven in den „Tonhallen“, Ecke Hollmann- und Parfittstraße statt:
- a) am 7. November, vormittags 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1904 außer Marine, sowie die vorstehend unter Ziffer 2 Genannten;
 - b) am 7. November, nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 und 1905, nur Marine;
 - c) am 8. November, vorm. 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1905 außer Marine;
 - d) am 8. November, nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1906 und 1907, nur Marine;
 - e) am 9. November, vorm. 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1906 außer Marine;
 - f) am 9. November, nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1907 außer Marine und sämtliche stellungsunfähigen Offiziere;
 - g) am 10. Novbr., vorm. 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1908, alle Waffen;
 - h) am 10. Novbr., nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1909, 1910 und 1911, alle Waffen.

Aus dem Lande.

Barel, 1. November.

Stadtratswahl. Die Kommissionsmitglieder werden auf Donnerstag abend 8 1/2 Uhr zu einer Sitzung nach dem „Hof von Oldenburg“ eingeladen.

Wahltag, Parteigossen! Diejenigen, die gewillt sind, einem Diskutierklub beizutreten, werden gebeten, sich am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, im „Hof von Oldenburg“ einzufinden.

Modernisiert hat sich der hier bestehende Bürgerverein, indem in der letzten Sitzung die Statuten dahin geändert wurden, daß jetzt jeder unbelastete Bürger Mitglied werden kann, während früher eine Kommission über die Aufnahme zu entscheiden hatte. Dieser Beschluß zeigt, daß endlich jene Personen in den Hintergrund gedrängt sind, die da glauben, den Bürgerverein für ihre ehrgeizigen Zwecke auszunutzen zu können. Aus der im „Gemeinnützigen“ kurz angezeigten Debatte geht hervor, daß diese Personen sich auf Außerer gegen die Statutenänderung sträubten, indem sie Anträge durchzudrücken versuchten, die besagten, daß für Sozialdemokraten der Bürgerverein auch in Zukunft verschlossen bleiben sollte. Das sind dergleichen Personen, die leinertzt dahin drängten, daß der Bürgerverein seine Sozialisteneinheit dadurch beibehalten möge, daß vom Verein öffentliche Raster- und Hochherzogs-Geburtsstufen veranstaltet würden. Trotzdem diese Anträge glatt abgelehnt wurden, kamen sie immer wieder mit Anträgen, die zeigten, daß die Antrag-

steller den Bürgerverein mit einem Kreisverein wechseln.

Delmenhorst, 1. November.

Herbst-Kontrollversammlungen. Die Versammlungen finden in Delmenhorst im „Schillinghof“ statt und zwar am 9. November, vormittags 11,30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 sowie alle stellungsunfähigen Offiziere; am 10. November, vormittags 9,15 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1905 und 1906; am 10. November, vormittags 11,30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1907; am 11. November, vormittags 9,15 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1908, 1909, 1910 und 1911.

Enden, 1. November.

Samariterkursus. Die Ortskrankenkasse für handwerkliche Betriebe zu Enden eröffnet am 13. November abends 8 Uhr, den 2. Kursus im Samariterdienst, in dem damit bezweckt, einen Stamm ihrer Mitglieder heranzubilden, welche bei Unfällen sadgemäße Rotorbinden anlegen und Transporte Bekletter übernehmen. Anmeldungen der Mitglieder werden bis dahin nur im Büro der Kass. Krankenkasse 1, entgegen genommen.

Leer, 1. November.

Die Wahl von Aristokrateng-Delegierten wird am Freitag den 3. November in der Wahlvereinsversammlung vorgenommen werden. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen der Genossen, umsonst, als auch ein Vortrag gehalten wird. In dieser ersten Zeit vor den Reichstagswahlen darf kein Mitglied ohne triftigen Grund durch Abwesenheit glänzen.

Gesellschaftliches.

Militärjustiz. In Berlin wurde am letzten Sonnabend der Dragoner Gammrath vom Kriegsgericht zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er eines Mordes statt angetreten in die Kaserne gekommen, mit einem freitren Streik angefangen und diesem mit dem Seld als Verletzung unter dem Tugate beizugehört hatte. Das Urteil nahm an, daß der Angeklagte total berannt gewesen und verurteilt ihn deshalb zur zulässigen Mindeststrafe. Inmitten unterscheidet sich das Urteil trotz seiner Härte insofern vorteilhaft von den grauenhaften fressgerichtlichen Sprüchen, die man in ähnlichen Fällen früher oft genug erließ. Es zeigt sich in ihm vielleicht, daß die Kritik, die an fresser Urteilen geübt wurde, doch nicht ganz ohne Einfluß geblieben ist. Das im Verhältnis zu den gesetzlichen Möglichkeiten immer noch milde Urteil gewinnt erst besonderes Interesse, wenn man es mit einem anderen kriegsgerichtlichen Urteil vergleicht, das kürzlich in Berlin ergangen ist. In einem bekannten Berliner Beihilfenthal hatte ein Unteroffizier in völlig bezugtem Zustande mit einem Zivilisten Streik angefangen und ihn grundlos mit der Waffe niederschlagen. Der Zivilist starb an den Folgen der Verletzung. Der Unteroffizier aber wurde vom Kriegsgericht freigesprochen, weil sich der Täter zur Zeit der Vergebung der Handlung in einem Zustande von Bewußtlosigkeit befand, doch welches keine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Beide Urteile, die so ungewöhnlich gegenüber kontrollieren, sind im Sinne des Gesetzes richtig. Das Militärtribunal erkennt nämlich den Strafausschließungsgrund des § 51 St. G. B. im Allgemeinen an, schließt ihn aber bei Subordinationsverstoß aus. Ein betrunkenen Soldat ist gewißlich besser dran, wenn er ein paar Zivilisten totschlägt, als wenn er einen Gefährten mit dem Säbelbogen anfährt.

Vermischtes.

Eine wunderliche Geschehensbestimmung enthält, wenn aus München meldet, das jetzt in Wien/Anstalt tretende neue bayerische Einkommensteuergesetz. Sein Artikel 77 lautet: „Mit Geldstrafe bis 150 Mark wird bestraft, wer ohne genügenden Entschuldigungsgrund den ausdrücklich mit Einbezug betrachteten Anordnungen der Staatsregierung zum Befolgen dieser Gesetze widerhandelt.“ — Die bayerischen Steuerzahler sind danach zu bedauern, denn sie sind auf alle Fälle mit Strafe bedroht, ob sie die Anordnungen der Regierung befolgen oder ob sie ihnen widerhandeln.

Versammlungs-Kalender.

Küßlingen-Wilhelmshaven.

Donnerstag den 2. November.
Metallarbeiter-Verband (Zoller, Segelmacher etc.) Abends 8 1/2 im Tivol.
Banbanion-Klub Küßlingen. Abends 8 1/2 Uhr bei Waidmann.
Banbanion-Klub Harmonie. Abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Juchacz.
Krb.-Kauf.-Ver. Küßlingen-Wilhelmsh. Abends 8 1/2 Uhr im Tivol.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 31. Oktober.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Vestb. Wachen, nach Brasilien, heute in Capoto an.
Vestb. Vorkum, nach Australien, heute in Colombo angekommen.
Vestb. Berlin, nach Brasilien, heute in Santos angekommen.
Vestb. Bremen, nach Laplata, heute Caspian passiert.
Vestb. Bremen, von Ostafien, heute von Melbourne.
Nordb. Genuenas, von Ostafien, heute in Neapel an.
Vestb. Belgoland, nach Australien, heute in Sydney an.
Schw. Ost. Maj. Wils. d. G., von Neapel, heute auf der Weier ab.
Vestb. Köln, nach Laplata, heute von Santiago abgegangen.
Schw. Ost. Bremen, heute in Neapel an.
Vestb. Bremen, von Ostafien, heute von Hongkong an.
Vestb. Rhein, von Baltimore, heute auf der Weier angekommen.

Schwäbisch.

Donnerstag, 6. Novbr.: vormittags 9.15, nachmittags 10.15

Offenl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Küßlingen, Wetterstraße 14. Täglich abends von 7-8 1/2 Uhr geöffnet.
Unentgeltliche Auskunftserteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fährnisse und Heilung Alkoholkranker, über Delinquenz, Entmündigung von Alkoholkranken, Trunkmittelverteilung usw.

Mein in allen Teilen reich sortiertes Lager

in Manufakturwaren, Gardinen, Betten, Leinenwaren, Nutterzeugen, Strümpfen, Schlafdecken, Schürzen, Koffmürröcken, Joppen, Sweater, Hosen, Placel- und Normalhemden halte ich bestens empfohlen.
 Nur gute Qualitäten. ——— Billigste feste Preise. ——— Freundliche Bedienung.

J. H. Frerichs, Rüstringen, Ecke Mittel- und Börsenstr.

Volksküche Rüstringen

Donnerstag: Bunte Bohnen u. Sp.

Verkauf.

Wiedhändler W. Sternberg zu Barel hat
Freitag den 3. Novbr. d. J.
 bei J. Hillmer's Gastwirtschaft zu Rüstringen



10 bis 12 Stück gute, teils frischmilchige, teils hochtragende

Kühe und Rinder

gegen Vorzahlung und auch auf Zahlungsfrist zum Verkauf stehen.
 Das Vieh ist am Verkaufstage von vormittags 10 Uhr an zur Besichtigung am Verkaufsort.
 Nächtig u. 30. Oktober 1911.

H. Gerdes
 Nationalator.

Schürzen

taffelroter Stoff, guter Stoff und beste Näharbeit empfiehlt billigst

Martha Kappelhoff
 Ecke Noon- u. Reichstr.

Kaufe gebrauchte

Möbelstücke

zu hohen Preisen.
W. Jaugen, Rüstringen
 Peterstraße 4. Telefon 697.

Verkaufe nämlich aus besseren Schülern erstandene

Herren-, Damen- und Kinder-garderobe, fow. neue Einzüge
 in den denkbar billigsten Preisen.
Frau Rolle, Rühr-, Mittelstr. 35.

Normal-Hemden

Normal-Hosen
 für Damen und Herren kaufen Sie gut und billig bei

Agnes Nietsch
 Rüstringen, am Markt.



Zahn-Atelier R. Zertuss

Rühr-, Wilhelmsh., Str. 23.
künstl. Zähne, Kronen etc.
 Vorbereitung des Mundes bei künstlichen Zahnreihen gratis. Zahnreinigung gefahrlos.

Landbutter

1 Pfund 1.40 M., empfiehlt
J. H. Cassens, Rüstringen
 Peterstr. 42 und Schaar.

Elimar Rothenberg

Wurst- und Fleischwaren-Geschäft
 — Rüstringen —
 Ecke Güter- u. Hünenstr., Tel. 741,
 empfiehlt Täglich, Rotwurst
 Zehring, Leberwurst, Dresdener
 Knoblauchwurst, Kasseler, Rost-
 mettwurst, Kaiser, Rindfleisch,
 Schinken, Speck, Wurstwaren

Gehen Sie zur Tonndeihsstr. 4

Dann sparen Sie viel Geld!

Dortselbst ist jetzt die äusserst günstige
 — Gelegenheit, —
verfallene Pfandobjekte

wie: Goldene, silberne Herren- und
 Damen-Uhren, Regulatoren u. Uhr-
 fetten, sämtliche Musik-Instrumente,
 wie Geigen, Grammophone, Klav-
 Instrumente, Spielöfen etc. zu sehr
 billigen Preisen zu kaufen; auch gebe ich
Herren-, Jüngl.- u. Knaben-Kränze

sowie Hüte und Capes zu den denkbar
 billigsten Preisen ab. Ferner bringe noch
 mein gut sortiertes Lager in Herren-,
 Damen- und Kinder-Schuhwaren in
 — empfehlende Erinnerung. —



Zum Heulen

ist es, dass es noch Menschen gibt, die gegen
 Margarine vorgegangen sind. Machen
 Sie einen Versuch mit Deutschlands ersten
 Marken, nämlich:

Rheinperle

Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Wer diese Marken einmal verwendet, kauft
 keine andere mehr. Die Ersparnis ist enorm.
 Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
 Holländische Margarine-Werke
 Jurgens & Pijnen G. m. b. H.
 Dord.



Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh. Theodor Wehmann.
 Telephone 31.

An unsere Leser!

Verschiedenen Aufforderungen entsprechend, veröffentlichten wir wieder nachstehend eine Liste von Geschäftsleuten, die nicht wie die wiederholt besprochenen 185 Geschäftsleute sich durch Namensunterschrift verpflichtet haben, dem „Nordd. Volksblatt“ ihre Geschäftsanzeigen zu entziehen und sie der agrarischen „Morgenzeltung“, die in Oldenburg hergestellt wird, zuzuwenden.
Wir bitten unsere Leser und Abonnenten, bei Einkäufen umhelfende Geschäfte zu berücksichtigen.

Konfektion und Manufaktur:

- Albers, Güterstraße 33.
- Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.
- Georg Dwehus, Wilhelmshavener Straße 48.
- J. H. Frerichs, Ecke Börsen- und Mittelstraße.
- Gustav Kaiser, Wilhelmshavener Straße 73.
- Wilh. Lübbers, Peterstraße 33.

Manufaktur, Woll-, Kurz- und Galanteriewaren:

- Fritz Bock, Peterstraße 38.
- Hugo Hespem, Genossenschaftsstraße.
- Martha Kappelhoff, Wilhelmsh., Ecke Noon- u. Reichstr.
- Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend.
- Löskan, Kaiserstraße 62, Ecke Voulstr.
- C. Fr. Lübbers, Peterstraße 8.
- Gerh. Müller, Marktstraße 36.
- S. Schmilowitz, Wilhelmshaven, Neue Straße 8.
- Lina Wecke, Wilhelmshaven, Güterstraße 10.

Putz- und Modewaren:

- Martha Busch, Ulmenstraße 24.
- Geschw. Freundenthal, Wilhelmshavener Straße 72.

Partiewarengeschäfte für Herrenkonfektions-, Manufaktur-, Schuhwaren, Möbel:

- Reissner, Ecke Schul- und Tonndeihsstraße.
- Silbermann, Schulstraße 3.
- Herbst, Grenzstraße 14.

Pelzwaren, Hüte und Mützen:

- Otto Krause, Wilhelmshavener Straße.

Schuhwaren:

- J. Becker, Ecke Wellum- und Schillestraße.
- Janssen, Marktstraße.
- Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend, Börsenstraße 24, und Ecke Raaf- und Voulstraße.
- R. Meiners, Wilhelmshavener Straße 46.
- Pannacker, Wilhelmshavener Straße 39, Wilhelmshaven, Biomarktstraße.

Möbel- und Polsterwaren:

- Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.
- Conrad Hellemann, Wilhelmshavener Straße 80.
- Priet, Wilhelmshaven, Ecke Kleier- und Börsenstraße.

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33, Möbelfabrik, Peterstrasse 33.

Grösste Auswahl in kompletten Zimmer-Einrichtungen, Salons, Herren-, Speise- und Schlafzimmern, Ergänzungs-Möbel, Buffets, Vertikows, Garnituren, Schreibtischen etc. etc.

Caroline pine-Rüben-Einrichtungen zu Fabrikpreisen.
 Anfertigung sämtlicher Möbel auch nach gegebener Zeichnung.

Variété Metropol.

Gastspiel des Leipziger Spezialitäten- und Varietés-Ensembles.
 (Direktion: Emil Reimer)
 Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben:
Galonia-Tanz, modern, Original-
 tanz. — **Wilhelm Bäcker**
 — seinen herrlichen
Lauberkant und Piccolotanz,
 Director Reimer's Gastspiel
 lebender Bilder nach modern
 und alten Meistern.
The Reimons, akrobatisch, Neujahr-
 und Tanz-Ensemble.
Hans Münster, Ganeit,
 Jeden Abend: **Zwei Varietés**,
Metropolino mit neuen Bildern
 In den oberen Räumen täglich
Gr. internationales Konzert.

Nordenham. Spar- und Bauverein

e. G. m. b. H.

Bilanz per 15. Okt. 1911

aktiva.
 Kassenbestand 105
 Konto f. d. Bedingungen 88
 Summa 193

passiva.
 Geschäftsanteile der Gen. 340
 Reservefonds 40
 Summa 380

Die Liquidatoren.

G. Müller, S. Harms.

Stieglitz, Seifige

Jetzt jeder Wollen Wäsche.
 Grösste Auswahl in Seifensorten.
Struss, Seifensorten
 Rühr-, Wilhelmshavener Straße 33.

1 geb. St. Stieglitz (Seifensorten)
 (Seifensorten, Rühr-,) 1 neue Seife
 Formose mit Parfümöl und
 Spiegel (hell) (Seife), sowie 2 neue
 Nachschneide, d. postl. auch bill. ge-
 bot u. vert. **W. Koch**,
 Ecke Wülshers- und Hünenstr.

Gebrauchte Sofas

und Matratzen
 werden gut u. billig ausgearbeitet.
Fr. W. Fischer
 Tapezierer und Dekorateur
 Wilhelmshavener Straße 1, L. 1.

Todes-Anzeigen

in Karten- oder
 :: Briefformat ::
 fertigen schnell und
 :: preiswert an ::

Paul Hug & Co.

Peterstrasse 20/22
 Ulmenstrasse 24.

Stehbierhalle

sofort zu vergeben.
 Rüstringen, Nordstr. 1.
Zwei Knaben
 im Alter von 4 und 4 1/2 Jahren
 in Pflege oder als eigen. abzugeben.
 Näheres in der Exp. d. Bl.